

Erfahrungsbericht zur Teilnahme an der Erasmus+ Staff Training Week „JUst a Week – Sharing Experiences in magic place“

Der Uniwersytet Jagielloński (Jagiellonen Universität) in Krakau, Polen

Motivation:

Der Kerngedanke einer Erasmus+ Staff Week wird meiner Meinung nach bereits im von den Krakauer Kollegen gewählten Titel deutlich. Es geht darum Mitarbeiter anderer Universitäten aus anderen Ländern kennenzulernen, zu hören mit welchen Fragestellungen sie in ihrer täglichen Arbeit konfrontiert sind und wie sie diese angehen.



Als Internationalisierungsreferent der Naturwissenschaftlichen Fakultät bin ich aber nicht ausschließlich am Erfahrungsaustausch mit Kollegen aus ganz Europa interessiert, sondern möchte auch die mittel- und osteuropäische Hochschullandschaft besser kennenlernen, da dies eine interessante Region für internationale Kooperationen und Studierendenrekrutierung ist.

Die Jagiellonian University (JU) als führende Hochschule Polens mit einem großen Erfahrungsschatz was internationale Partnerschaften angeht, bot sich für eine Staff Week also durchaus an.

Das Thema Internationalisierung wird an der JU dabei wirklich groß geschrieben. Dies zeigt sich nicht nur darin, dass sich zwei Vizepräsidenten Zeit für ein paar Grußworte zur Eröffnung der Staff Week genommen haben. Bei 45.000 Studierenden hat die JU auch wesentlich höhere Austauschstudierendenzahlen in beide Richtungen als die FAU, neben dem International Office gibt es dort auch noch ein unabhängiges Erasmus Student Office, das sich um die Anliegen von Incoming und Outgoing Studierenden kümmert. Ein seit Jahren etabliertes Erasmus Student Network organisiert ein breites Rahmenprogramm für Austauschstudierende. Die Bologna-Reform wird an der JU sehr ernst genommen und so werden im Masterbereich immer mehr Studiengänge und Lehrveranstaltungen auf Englisch auf Englisch angeboten.

Die JU durchläuft also einen ähnlichen Prozess wie die FAU und war somit prädestiniert für eine informative Woche.

Programm

An die Begrüßung der 35 Teilnehmer, die vor allem aus Deutschland, England, Griechenland, Italien und Spanien stammten, schloss eine kurze Vorstellung der JU an. Hierauf folgte für mich eines der Highlights dieser Staff Week. Der Vortrag von Frau Prof. Halina Grzymala-Moszczyńska zu „Intercultural Cooperation with Erasmus-Programme – barriers for benefitting from its full potential“ lieferte eine Analyse der Hemmnisse für erfolgreiche Erasmus-Erfahrungen bar jeglichen Glambours, der Austauschprogramme sonst umgibt. Dabei behandelte sie alle Gruppen, die auf die



Erasmuserfahrung Einfluss nehmen und ging auf viele kleine Aspekte ein, die sonst häufig übersehen werden. Sehr eindrucksvoll fand ich, wie sie die Bedeutung der Erasmusbeauftragten in den Fächern für die Anzahl der Outgoing-Studierenden und die Qualität ihrer Erfahrung herausstellte. Hierbei kritisierte sie auch, dass Dozenten, die diese Aufgabe übernehmen hierfür keine Anerkennung bekommen. Weder finanziell, noch von den Kollegen, noch durch die Reduktion des Lehrdeputats. Ich denke, hier gibt es auch an der FAU noch Entwicklungspotential. Allein für diesen Vortrag hätte sich die Anreise nach Krakau schon beinahe gelohnt.

An den weiteren Tagen stachen vor allem eine großartige interkulturelle Einführung von Scott Simpson hervor, sowie ein Vortrag von Prof. Marek Franckowitz, einem Professor für Chemie der JU. Er sprach zu Trends und Herausforderungen in der Internationalisierung tertiärer Bildung und betrachtete das Thema aus politischer Perspektive.

Neben inhaltlichen Workshops, die meiner Meinung nach ruhig noch etwas länger hätten dauern können, gab es auch mehrere soziale Aktivitäten, darunter ein Besuch der Wawel-Burg, eine Fahrt auf das Weingut der Universität, sowie einen International Welcome Lunch und ein International Pub Quiz. Gerade die letzten beiden waren großartige Gelegenheiten für einen ungezwungenen Austausch mit den Kollegen und machten großen Spaß.

Etwas schade war an dieser Stelle, dass nicht alle Kollegen einen unmittelbaren Internationalisierungsbezug hatten, sondern aus unterschiedlichen Einrichtungen bzw. Verwaltungseinheiten ihrer Heimatuniversitäten kamen. Dies war zwar auch interessant, aber auch fachlicher Ebene wäre anders vielleicht etwas mehr möglich gewesen.

Ein weiteres Glanzlicht war mein Aufenthalt an der Fakultät für Astronomie, Informatik und Physik, wo sich der Dekan persönlich anderthalb Stunden Zeit nahm, um mir die gerade mal ein Jahr alten Büros und Labore zu zeigen. Zwar konnte ich nicht allen Ausführungen folgen, da es sich teils um hochkomplexe Versuche handelte, denen Studierende und Wissenschaftler dort nachgingen, trotzdem war es äußerst informativ und jeder Wissenschaftler, den wir trafen betonte, wie gerne man Studierende aus Deutschland bei sich begrüßen würde.

Organisation/Reise

Dank Frau Köndgen aus dem RIA laufen alle Verwaltungsschritte sehr einfach ab und abgesehen von einer kurzen Bewerbung und einer Unterschrift hier und da braucht man sich um kaum etwas kümmern - ein klasse Service.

Die Anreise nach Krakau kann man problemlos mit dem Fernbus oder wie in meinem Fall per Flugzeug antreten. Vom Flughafen kommt man mit den Bussen 292 und 208 für jeweils vier Zloty in die Stadt. Am besten kauft man nach dem Geldabheben/Geldwechseln eine Kleinigkeit am Flughafenkiosk, um passendes Geld für den Automaten zu haben.

Beim Geldabheben sollte man darauf achten, nicht auf das Angebot mancher Automaten hereinzufallen, die einem einen garantierten Wechselkurs anbieten und den Betrag auch gleich in Euro umgerechnet anzeigt. Dann bekommt man nämlich einen deutlich schlechteren Kurs.

Im Bus (oder der Tram) muss man darauf achten, dass man sein Ticket auch in jedem Fall stempelt. Es gibt sehr häufig Fahrscheinkontrollen.

Mein 2-Zimmerapartment (Apartment Jozefa) in der ul. Jozefa für ca. 45 Euro pro Nacht, war ein echter Glücksfall. Mit vielen Bars und Restaurants in ein bis zwei Minuten Laufweite, einem Supermarkt und der Trambahnstation nur um die Ecke war die Lage unschlagbar. In ca. 15-20 Minuten konnte man zu Fuß auch alle relevanten Universitätsgebäude erreichen.

Essen kann man in Krakau gut und günstig in einer Vielzahl von Milchbars oder kleinen Gaststätten mit einer übersichtlichen Karte. Ein Essen mit einem Salat und einem Bier schlägt mit kaum mehr als 5 bis 6 Euro zu buche.

Auch aus touristischer Sicht hat die Stadt natürlich mehr als genug zu bieten. Es dürfte für jeden Geschmack etwas dabei sein. Wenn man Zeit hat, kann ich auch empfehlen mit der Tram einmal nach Nowa Huta zu fahren, einer sozialistischen Planstadt, die einen ganz anderen Flair versprüht als die historische Altstadt und das jüdische Viertel.

Schlussendlich muss ich auch die polnischen Kollegen loben. Sie bestachen durch eine unglaubliche Freundlichkeit und kümmerten sich herzlich um jedes noch so kleine Anliegen. Zwar kam es immer mal wieder zu kleinen Zeitverzögerungen, aber das ist bei einem Event solcher Art auch relativ normal und war wenn, ohnehin eher auf die Teilnehmer zurückzuführen. Die Organisation per se war also ebenfalls perfekt und wir erhielten bereits im Vorfeld auch bereits im Vorfeld viele nützliche Tipps für den Krakau-Aufenthalt.

Alles in allem war die Erasmus-Staff-Week in Krakau eine absolut positive Erfahrung und ich kann eine Teilnahme nur weiterempfehlen.



Collegium Maius